



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

An die Geliebte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Wach' auf! Wach' auf! — so hallt es zitternd wieder,
In wilder Stimmenbrandung jauchzt das Chor,
Die Nacht der Töne sprengt die letzten Schranken,
Und frei im Raume schweben die Gedanken.

Der hohe Saal wird jeder Brust zu enge,
Ein Hochgefühl bewegt das ganze Haus,
Und unaufhaltsam bricht die ganze Menge
Fest in bacchantischer Entzückung aus.
Seht! seht! — es äbt der Zauber der Gesänge
Die alte Nacht auf alle Herzen aus! —
Das Volk ist mit der Zeit noch nicht gesunken,
Das so erweckt wird durch der Schönheit Funken. —

An die Geliebte.

1812.

Heil'ger Frieden liegt in klaren Tönen
Auf der eingeschlummerten Natur,
Und des Mondes sanfte Schimmer krönen
Dort den Wald mit seinen dunklen Söhnen,
Dort den Berg und dort die Wiesenflur.

Und ich bade mir im Windeshauche
Meine heiße, wild bewegte Brust.
Wie ich da mich in Trümm'ung tauche,
Drängen sich in's klare Seelenauge
Alle Bilder sel'ger Liebeslust.

Wie Du mir zum erstenmal erschienen,
Ach, ich seh' Dich jetzt noch vor mir steh'n,
Wie Du mir mit diesen Engelsmienen
Wie aus ferner Himmelswelt erschienen;
Mädchen, Du warst gar zu wunderschön.

Wie ich dann ein still unendlich Lieben
In der treuen Dichterbrust empfand,
Und zuletzt von heißer Gluth getrieben,
Dir den ersten, ersten Brief geschrieben
Und verwegen mein Gefühl gestand.

Seligkeit, nun drängen deine Keime
Ihre Blüthen in die volle Brust.
Lebenswarm in heit're Sonnenräume
Jubeln die entzückten Frühlingsträume
Die Verklärung ihrer heil'gen Lust.

Denn ich sehe mich auf meinen Knieen,
Liegend vor dem heiligen Altar,
Sehe Seelen in einander sprühen,
Kuß auf Kuß und Wang' an Wange glühen,
Gottes Frieden und ein sel'ig Paar.

Strahlenjubil leuchtet aus den Blicken,
Der sich klar durch Nacht und Nebel webt; —
Dich an's treue, warme Herz zu drücken,
Nenne mir, Geliebte, das Entzücken,
Das durch alle Nervenweige bebt.

Nenne mir der Seele Wunderbeben;
Ich bin mild und ungestüm zugleich,
Fühle sanften Frieden mich umschweben,
Und bin doch dem Sturme hingegeben,
Bin trotz meiner Felsensühnheit weich.

Und ich suche — — aber schweig't, ihr Träume!
Seht ihr 's nicht, wie 's dort in Dsten graut?
Liederfrühling, schließe Deine Keime,
Bis ich neu in frischen Wellen schäume.
Gute Nacht, Du meine süße Braut!

Jun 13. Juni.

1812.

Nimm des Geliebten
Schwärrende Grüße,
Nimm Deines Jünglings
Kauschende Lieder
Auch zu des Tages
Freundlichem Fest.

Herz meines Herzens,
Seele der Seele,
Heilig geliebte,
Himmliche Braut!
Ewig umarmenden,
Geister vernichtenden
Zitternder Lippe Gruß
Hauch' ich im Wogensturm
Seliger Lieberkraft
Freudig der Liebe zu. —

Heiliger Feuerdrang,
Seelenvergötterung
Ueber mir, neben mir,
Glühend im Herzen,
Glühend im Geißt,
Ueberall, überall
Zuckt in der Gottheit
Sprühende Flammen,
Dich und die Liebe
Strahlenumarmt.

Ewiges Auge,
Das über Welten
Blitze des Lebens
Leuchtend gesandt,